53. Jahrgang. № 132. Donnerstag, 13. Mai 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis vorm. 9 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 8601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Milch-Chocolade No. 600.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

K. S. Hoflieferant **B. A. Müller** Prager Str. 32|34
Sport- und Spielwarenhaus
Lawn Tennis-Ausstellung.
Viele Neuheiten. Neu! Größte Auswahl.
In Paris preisgekrönte **Flugmaschine,** fährt, steigt und liegt.

Photographie in natürlichen Farben.
Photogr. Ausstellung: Industrie-Halle, I. Etage.
Lumière-Autochromplatten 4 Stück 9×12 Mark 3,25; 4 „ 13×18 „ 6,50
Carl Plaul, Königl. u. Prinzl. Hofl., **Wallstr. 25.**

Dr. Brandes' Sarsaparill-Kräuter-Maikur bestschmeckendes und wirksamstes Kräutermittel zur **Reinigung und Auffrischung des Blutes und der Säfte.** Flasche 1 Mark, verstärkt **1,20** Mark. Alleinverkauf und Versand **Salomonis-Apotheke** Dresden-A., Neumarkt 8.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Etwas wärmer, meist trübe.

Eine kriegsmäßige Ballonverfolgung findet am Sonntag früh in Dresden statt.

In Brindisi fand gestern die Zusammenkunft des **deutschen Kaiserpaares mit dem italienischen Königspaar** statt; die Abreise nach Pola erfolgte um 5 Uhr.

Zwischen den Konservativen und Liberalen sind, wie verlautet, wegen der **Reichsfinanzreform** Einigungsversuche im Gange; auch zwischen dem Fürsten Bülow und den Konservativen sollen neue Verhandlungen im Gange sein.

Der **Reichstag** beschäftigte sich gestern mit den Anträgen auf Einführung einer gestaffelten Mühlen-Umsatzsteuer; die Pfingstferien werden jedenfalls bereits am Dienstag oder Mittwoch beginnen.

Das **preußische Abgeordnetenhaus** erledigte gestern die Besoldungsvorlagen.

Der 2. **Deutsche Hochschultag** findet am 11., 12. und 13. Oktober in Leipzig statt.

Der Zustand des **Großherzogs von Luxemburg** hat sich, wie trotz aller Dementis verlautet, wesentlich verschlimmert.

Zur Begegnung von Brindisi.

Zum zweiten Male in diesem Jahre richten sich die Blicke und die Herzen des deutschen Volkes nach Süditalien. Als der Telegraph die Schreckenskunde von der grauenhaften Erdbebenkatastrophe auf Sizilien über den Erdball trug, ging auch durch ganz Deutschland ein Gefühl innigen Mitempfindens für das unglückliche, in Schutt und Trümmern begrabene Messina, und aus Stadt und Land, aus Hütten und Palästen streckten sich den Ueberlebenden tatenfreudige deutsche Hände entgegen. Und wiederum haben sich deutsche Herzen den paradiesischen Gestaden am Ionischen und am Adriatischen Meer zugewandt, diesmal in freudiger Teilnahme an der Begegnung der beiden erlauchten Herrscher und mit dem innigen Wunsche, daß der im Anschluß an eine bedeutsame politische Epoche erneute Freundschaftsbeweis der Monarchen im deutschen und im italienischen Volke kräftigen Widerhall finden und so den Willen zu gesteigerter Herzlichkeit und Festigkeit des zwischen beiden Nationen bestehenden Bundes und Vertrauensverhältnisses verbürgen möge.

Auf deutscher Seite ist dieser Wille stets vorhanden gewesen. Deutschland hat sich stets bereit gezeigt, die **berechtigten Interessen Italiens** anzuerkennen und zu unterstützen, und das Vertrauen zu der Bundestreue Italiens ist selbst dann nicht erschüttert worden, als die italienische Politik, ohne daß eine Verständigung mit den verbündeten Mächten vorangegangen wäre, den Gegnern des Dreibundes weitgehende Avancen und noch größere Hoffnungen auf künftige gemeinsame Aktionen machte. Die Schwankungen in der Haltung Italiens müssen vom realpolitischen Standpunkte aus als begreiflich erklärt werden. Die natürliche Lage der nach drei Seiten durch offene Küsten begrenzten Halbinsel bedingt ein gutes Verhältnis zu **England** als der stärksten Mittelmeermacht, nachbarliche und kolonialwirtschaftliche Interessen lassen das Verlangen nach Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu **Frankreich** durchaus berechtigt erscheinen. Wie bisher, werden auch in Zukunft diese beiden grundsätzlichen Rücksichten in dem staatsmännischen Programm Italiens nicht fehlen können. Eine andere Frage aber ist, ob die Westmächte dem italienischen Volke zu ersetzen vermöchten, was es bei seinem Ausscheiden aus dem Dreibund — eine Frage, die seit Wochen und Monaten in der italienischen Presse wieder einmal an der Tagesordnung ist — zweifellos verlieren würde. Gerade die jüngsten Ereignisse sind dazu angetan, diejenigen italienischen Politiker, die auf den **Austritt aus dem Dreibunde** und den Uebergang zur englisch-französisch-russischen Gruppe hinarbeiten, vor unbesonnenen Schritten zu warnen. In den ersten Stadien der **Orient-Krise** hatte sich Italien abwartend verhalten. Das war sein gutes Recht, und niemand, am allerwenigsten Deutschland, das der verbündeten Mittelmeermacht stets die größte Bewegungsfreiheit zugestanden hat, wird der italienischen Politik daraus einen Vorwurf machen. Aber ebensowenig kann zweifelhaft sein, daß Italien sich selbst und der Sache des Friedens einen sehr viel besseren Dienst geleistet hätte, wenn es sich sofort entschlossen auf die Seite der beiden Zentralmächte gestellt hätte. So aber erfolgte die Orientierung der italienischen Politik anfänglich durch die Kabinette in London und Paris, mit der Wirkung, daß auch Italien für die Forderung einer Berufung der Signatarmächte zur Entscheidung der Annexions-Frage auftrat und die Direktiven unterstützte, mit denen die russische Regierung in Serbien und Montenegro gegen Oesterreich zu arbeiten suchte. In diesem gefährlichen Stadium Italien auf den rechten Weg zurückgebracht und vor den unberechenbaren Folgen eines in unheimlicher Nähe drohenden Krieges bewahrt zu haben, ist ein außerordentlich bedeutsames und dankenswertes Verdienst der ebenso loyalen wie besonnenen Politik **Tittonis.** Für diese glückliche Wendung der italienischen Balkanpolitik mögen gewisse Zusicherungen bezüglich der Aufrechterhaltung des Status quo in Albanien und, im Hinblick auf Montenegro, dynastische Interessen mitbestimmend gewesen sein. Vor allem aber war die **Bundestreue des Königs** über jeden Zweifel erhaben. Viktor Emanuel III. hat, als sich die Gegensätze in der Balkanfrage immer mehr zuspitzten und einer gewaltsamen Entscheidung zuzutreiben drohten, seinen hohen Bundesgenossen treu zur Seite gestanden. Er hat sich damit, und zwar in bedeutsamer Stunde, aufs neue zur Sache des Dreibundes bekannt.

Gleichzeitig hat sich unverkennbar auch in der öffentlichen Meinung Italiens die Strömung für die Zugehörigkeit zum Dreibunde gebessert. Der irredentistisch gesinnte, wegen seiner Feindschaft gegen Oesterreich von vornherein verdächtige Deputierte Barzilai hat eine Interpellation angekündigt, in der an die Regierung die Frage gerichtet wird, ob Italien wirklich aus dem Dreibunde ausgeschieden sei. Er will seine Frage damit begründen, daß die leitenden Staatsmänner in Deutschland, Oesterreich und Ungarn, Fürst Bülow, Freiherr von Bienerth und Dr. Wekerle, in ihren Parlamentsreden über Verlauf und Lösung der Balkankrisis Italien nicht erwähnt, dagegen mit großer Beredsamkeit, die sich gegenüber diesem Schweigen doppelt wirksam habe ausnehmen müssen, den Ruhm Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in diesem Kampfe der Kabinette verkündet hätten. Tittoni kann angesichts der im Lande vorherrschenden Stimmung der Besprechung dieser Interpellation in voller Ruhe entgegensehen. Seine Antwort steht schon jetzt fest; sie wird dahin lauten, daß Italien auch weiter dem Dreibunde angehören wird und angehören muß. Aber diese Antwort kann nur deshalb gegeben werden, weil sich der italienische Minister des Auswärtigen darauf berufen kann, daß der Beweis für die Ueberlegenheit der deutsch-österreichischen Bündnispolitik unwiderleglich erbracht ist. Maßgebende Organe der italienischen Presse haben unumwunden anerkannt, daß Deutschland durch seine entschlossene, vor keiner Konsequenz zurückschreckende Haltung an der Seite Oesterreichs das Meiste getan hat, um die Kriegsgefahr zu beseitigen und den Sieg an die Fahnen des Dreibundes zu fesseln. Dieses handgreifliche Faktum wird mehr als alle schönen Reden auf die italienische Volksvertretung Eindruck machen, die übrigens nach den Neuwahlen im großen und ganzen dieselben Mehrheitsverhältnisse besitzt wie die frühere Kammer und daher der auswärtigen Politik Tittonis, soweit sie auf dem Verbleiben im Dreibunde basiert, gleichfalls ihre Zustimmung erteilen wird.

In Deutschland aber wird man sich nicht verhehlen dürfen, daß Italien in der angenehmen Lage ist, zwischen zwei mächtigen Bündnisgruppen, nach Ablauf des bestehenden Vertrages, zu wählen, und daß Deutschland mit dem Vorteil, an Italien im Mittelmeere eine wertvolle Stütze zu besitzen, in Zukunft nur dann wird rechnen können, wenn es im Verein mit Oesterreich-Ungarn, das seinerseits seine schroff ablehnende Haltung gegenüber den Wünschen der italienischen Bevölkerung in Triest und im Trentino einer Revision unterziehen muß, der italienischen Nation mehr zu bieten vermag als die Mächte der Triple-Entente. In der unmittelbar hinter uns liegenden Balkankrise konnte die Probe auf das Exempel gemacht werden, und gleichzeitig konnte, angesichts der wertvollen Dienste, die dabei Italien in der Konferenzfrage und in der Frage der Anerkennung des Königreichs Bulgarien geleistet hat, die Einsicht sich aufs neue befestigen, daß Italien nach wie vor — und je mehr es wirtschaftlich erstarkt, desto mehr — ein starker Faktor der europäischen Politik ist und als solcher weitgehende Berücksichtigung verdient. Wie sehr man gerade in Italien für jeden Beweis der Rücksichtnahme auf die eigenen Interessen und Wünsche empfänglich ist, läßt — um nur ein Symptom zu erwähnen — die äußerst sympathische Begrüßung erkennen, die Herrn **von Jagow,** dem neuen deutschen Botschafter in Rom, zu teil geworden ist. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien, wie es tatsächlich ist, gestattet zwar auch heute nicht, sich in überschwenglichen Hoffnungen und begeisterten Phrasen zu ergehen. Wohl aber darf man der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem Könige von Italien, weil sie den Sieg der Dreibundpolitik zum Hintergrunde hat, die schwankenden und lauen Dreibundfreunde in Italien einer besseren Erkenntnis der Bedeutung der deutschen Freundschaft und der Dankbarkeit, die Italien dem Deutschen Reiche schuldet, entgegenführen werde. Und das um so mehr, als die Begegnung auf der Höhe von Brindisi eingeleitet worden ist durch die in allen Punkten befriedigende Aussprache zwischen Bülow und Tittoni in Venedig unmittelbar nach dem Abschluß der gemeinsamen Balkan-Aktion, und als sie bereits unter der Einwirkung der Jubel- und Dankesgrüße steht, die den Deutschen Kaiser in der festlich geschmückten und froh erregten Hauptstadt Oesterreichs erwarten und freundlich und hoffnungsvoll stimmend sich geltend machen.

Damit sind auch die unerläßlichen Bedingungen für eine glückliche Fortdauer der deutsch-italienischen Bundesgenossenschaft vorgezeichnet. Wenn die große Mehrheit des italienischen Volkes die zuverlässige dreibundfreundliche Politik Tittonis ehrlich unterstützt, wenn sie sich, dem erhebenden Beispiele Oesterreich-Ungarns folgend, von vertrauensvoller, auch vor Gefahren und Opfern nicht zurückscheuender Hingebung an die Sache des Dreibundes durchdringen läßt, wenn König Viktor Emanuel, gleich seinem unvergeßlichen Vater ein treuer und überzeugter Anhänger des Dreibundgedankens, in jedem Augenblick gewiß sein darf, in seinem Volke Verständnis und bereitwillige Unterstützung für seine Politik zu finden, dann, aber auch nur dann wird der Tag von Brindisi ein Ehrentag für das Meisterwerk Bismarckscher Staatskunst sein, das, im Geiste seines Schöpfers verstanden und angewendet, nach drei Jahrzehnten ungeschwächt in seiner lebendigen Kraft dasteht.

* * *

Brindisi. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** empfingen alsbald nach ihrer Ankunft an Bord der „Hohenzollern" den Besuch des **Königs** und der **Königin von Italien.** Der Kaiser nahm die Meldungen des Botschafters in Rom v. Jagow, sowie die der dortigen deutschen Militär- und Marineattachés entgegen. Ferner empfing er die Spitzen der italienischen Marine- und Zivilbehörden. Um 12 Uhr fand ein Frühstück beim König und der Königin von Italien auf dem Panzer „Vittorio Emanuele" statt.

Brindisi. Bei dem **Frühstück** an Bord des Panzers „Vittorio Emanuele" tranken die beiden Souveräne auf ihr gegenseitiges Wohl, auf das ihrer Häuser und ihrer durch den Dreibund geeinigten Länder, deren Bündnis drei Jahrzehnte hindurch sich als Friedenshort bewährt habe. Der Kaiser gedachte nochmals besonders des schweren Unglücks, das Sizilien betroffen, und gab der Bewunderung über die aufopfernde Tätigkeit Ausdruck, die der König und die Königin bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt hätten. Um 4 Uhr gab das Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern" den Tee, zu dem der König und die Königin mit Gefolge geladen waren. Um 5 Uhr erfolgte die **Abfahrt nach Pola.**

Brindisi. Das **englische Kanonenboot** „Albatroß" ist hier eingetroffen.

Wien. (Priv.-Tel.) Wie aus Pola gemeldet wird, trifft morgen zum **Empfang des deutschen Kaiserpaares** die **Erzherzogin Maria Josepha** an Bord der Jacht „Phantasie" dort ein. Marinekommandant Graf Montecuccoli weilte bereits dort. Erwartet werden heute der Triester Statthalter, Prinz Hohenlohe und Korpskommandant Potiorek. Die Jacht „Hohenzollern" mit dem Kreuzer „Stettin" und dem „Sleipner", trifft mit dem Kaiserpaar an Bord morgen 1 Uhr mittags in Pola ein. Um 4 Uhr erfolgt die Weiterreise des Kaiserpaares nach Wien mit dem deutschen Hofzug. Das Marinekommando hat auf dem Molo ein Empfangszelt und längs der Riva Triumphbogen errichtet.

Neueste Drahtmeldungen vom 12. Mai.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Beratung der **Anträge Speck** (Zentr.) und Dr. **Roesicke** (kons.) auf Einführung einer **gestaffelten Mühlen-Umsatzsteuer** wird fortgesetzt. — Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) bekämpft die Anträge, die auf eine starke Verteuerung der Vermahlungskosten hinausliefen. Die Vermahlung stelle sich bei den Großmühlen viel billiger, und schon das allein rechtfertige sie. Seit 1895 stelle sich übrigens ein kleiner Rückgang der durchschnittlichen Arbeiterzahl pro Mühle heraus, so daß man also auch nicht von einem eigentlichen Anwachsen des Großbetriebs sprechen könne. — Abg. **Gothein** (freis. Vgg.) spricht ebenfalls gegen die geplante Steuer. Die

Trinkt Pfunds Milch!